



Seele, vergiss sie nicht ...!

Von den alten Lintorfer Friedhöfen

Heute können wir uns nur noch in der Phantasie vorstellen, wie unser Marktplatz wohl ausgesehen haben mag, als noch die alte romanische Kirche dort stand. Und dieses ehrwürdige Gebäude, dessen Turm bereits im 11. Jahrhundert errichtet wurde, umgaben nach alter Sitte die Gräber unserer Vorfahren. Im Schatten des Gotteshauses sollten die Abgeschiedenen ruhen bis zum Tag ihrer Auferstehung. Gottesacker hieß der Friedhof darum, und in Lintorf war es in früheren Zeiten so, wie wir heute noch in vielen Gebirgsdörfern im Süden unseres Vaterlandes antreffen.

Aber es ist schon lange her, als man das mittelalterliche Gotteshaus am Marktplatz abriß und noch länger, da die Lintorfer mitten im Dorf ihre Toten begruben. Ich erinnere mich noch an einen Tag meiner Kindheit, es war während des 1. Weltkrieges, als man zwischen der jetzigen Kirche und dem Uhlenbroich eine Mauer errichtete. Damals scharrte man zahlreiche Knochen aus der Erde, und ich wunderte mich sehr, welche gelb braune Farbe das Gebein der Toten angenommen hatte und mehr noch darüber, mit welchem Mangel an frommer Scheu diese letzten, armseligen Überbleibsel der Toten ans Tageslicht gezerrt wurden und die Kehrrichtschaufel gar nicht viel Aufhebens mit ihnen machte.

So fällt alles dem Vergessen anheim, folgerte ich, und an den Gottesacker, der wohl jahrhundertlang unsere alte Dorfkirche umgab, erinnert kein Grabstein mehr. Wir wissen nicht einmal, bis zu welchem Jahr die Lintorfer den Friedhof der alten Kirche benutzten und in welchem Jahr sie den Friedhof an der heutigen Angermunder Straße anlegten, dort, wo heute die Gebäude der Gaststätte Karl Plönes und der ehemaligen „Kaiserlichen Post“ liegen.

Wie mir Herr Fritz Karrenberg (geb. 1871) mitteilte, stieß er bei der Ausschachtung jener Häuser 1899 auf zahlreiche Gräber, so man karrenweise die Gebeine der Toten zu dem Friedhof an der Duisburger Straße fuhr und dort bestattete. Dieser Friedhof, es war der nachweisbar dritte unseres größer werdenden Dorfes, wurde im Jahre 1832 angelegt. Der damalige katholische Pfarrer Aloys Theodor Kaiser, Pastor in Lintorf vom 26. Januar 1830 bis Ende 1833, verpachtete der Gemeinde Lintorf für eine Jahresrente von vier Talern ein Grundstück „behufs Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes“. Es handelte sich um den nördlichen Teil des Friedhofes an der Duisburger Straße, die in jener Zeit noch „Duisburger Baums Weg“ hieß.

Ungefähr 60 Jahre später erweiterte man den Friedhof nach der Südseite hin um 25 Ar. Der Vertrag darüber wurde geschlossen am 30. November 1893 zwischen der „Special-Gemeinde Lintorf, vertreten durch den Bürgermeister Carl Basel zu Angermund





und dem Gemeindevorsteher Joseph Mentzen zu Lintorf einerseits und der kath. Pfarrgemeinde Lintorf, vertreten durch den kath. Kirchenvorstand andererseits“.

Soviel über die Geschichte des Friedhofes an der Duisburger Straße, auf dem mehr als 100 Jahre lang viele Lintorfer ihre letzte Ruhestätte fanden.

Von der liebevollen Pflege der Gräber, wird gesagt, könne man auf den Geist und den Charakter der Dorfbewohner schließen. Nun, wenn das zuträfe, so darf der Chronist den heutigen Lintorfern nur Gutes



nachrühmen. Die Gräber, mit Grün und den Blumen des Jahres geschmückt, zeigen, daß die Lintorfer ihre Toten nicht vergessen haben. Bei einem Gang über den Friedhof wird man übrigens auf den Grabsteinen die Namen vieler alter Lintorfer Familien lesen, der Steingen, Frohnhoff, Nüsser, Tackenberg, Pänk, Laufs, Haselbeck, Mentzen, Ritterskamp, Perpéet, Holtschneider, Füsgen, Klotz, Speckamp, Fink, Doppstadt, Rosendahl, Ropertz, Ickelrath, Kamp, Wendel, Breuer, Kaiser, Großhanten, Lücker, Dorenbusch, Molitor, Schwarz, Fettweis.

Der älteste Grabstein, den ich fand, trug die Aufschrift:

Ruhestätte
der Familie Großhanten
Wilhelm Großhanten
geb. den 17. Dez. 1796 - gest. den 10. Aug. 1875
Gertr. Großhanten, geb. Kleinrahm
geb. den 1. Mai 1757 - gest. den 7. Mai 1836
Magr. Großhanten, geb. Görtz
geb. den 4. Febr. 1819 - gest. den 24. Mai 1875
Sie ruhen im Frieden!

Ein anderer Grabstein:

Zum christlichen Andenken an
Josepha Frohnhoff
geb. Theus
geb. am 20. April 1804 gest. am 5. Mai 1871
Selig sind die Toten,
welche im Herrn sterben.
Offenb. Joh. 14,13





Auch die Grabstätte der Familie Wendel wird die Aufmerksamkeit des Friedhofsbesuchers auf sich lenken

Wilhelmine Wendel
geb. Schürmann
geb. 17. März 1826 - gest. 30. April 1860

Gern wird der Lintorfer Heimatfreund an den Gräbern der Pfarrer Schönscheidt und Schmitz, Hirsch und Kruse verweilen; diese Männer haben nicht nur als Seelsorger segensreich in ihrer Pfarrgemeinde gewirkt; jeder von ihnen verdient, auch in den Annalen unserer „profanen“ Dorfgeschichte rühmend genannt zu werden.

Vergessen wir nicht, einige Augenblicke vor den schlichten hölzernen Grabkreuzen der Soldaten zu verweilen, die noch in den letzten Wochen des vergangenen Krieges gefallen sind, als Lintorf in die Kampffront des großen Einkesselungsringes einbezogen war. Hier, im nördlichen, also im ältesten Teil des Friedhofes, liegen auch jene Lintorfer, Männer und Frauen, die in derselben Zeit durch Fliegerbomben oder Artilleriegeschosse ums Leben kamen.



Nun ist der Friedhof an der Duisburger Straße unser „Alter Friedhof“ geworden, wie einmal schon der Friedhof an der Angermunder Straße und noch früher der Gottesacker der verschwundenen Dorfkirche.

Heute ruhen unsere Toten fernab vom Lärm des Alltags am Rande unseres großen Waldes, der ja wie ein schützender grüner Wall unser Dorf seit Menschengedenken umgibt.

Theo Volmert

(Auszug aus „Die Quecke“ Nr. 7 / 8 - Dezember 1951)

